Pf. 399

Theol.
IV. C. 5.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/S.

AB 152988
Theologie
P. v. ~~270~~ 547.

Danck-Predigt

vor den

Wunderbaren Sieg

des

Königs

bey Horr in Böhmen,

über Psalm 9. v. 2-4.

den 10. Octobr. 1745. vorgestellt

von

Herrn D. Jacob Elßner

und itzt

zum Neuen Jahr

MDCCXLVI.

demühtigst überreicht

von

Paul Friedrich Schmidt,

Küstern bey der Evangelisch-Reformirten Pfarr-Kirche.

BERLIN,

gedruckt bey Johann Lorentz hinterlassenen Wittwe.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Vorrede.

Wol dir Israel! wer ist dir gleich? daß du durch den HERRN selig wirst, der deiner Hülfe Schild und das Schwerd deines Sieges ist. Deinen Feinden wirds fehlen, aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten, mit den Worten wünscht Moses dem Volck Israel Glück, da er sich den Schutz und Hülfe GOttes zum gewissen Siege des Volcks, zur Flucht und Niederlage der Feinde im Geist vorstellte, im fünften Buch Moses 33, 29. Mit derselben und noch grösserer Ursache und Recht mögen wir unserm Allerdurchlauchtigsten **Könige** und gantzem Volck Glück wünschen an dem heutigen Tage: Da der HERR der Heerscharen auf die sonderbahrste Art das

Schild unsers Heils, und das Schwerd zu einem der grösseſten Siege würcklich gewesen, da den Feinden ihr Raht und Anschlag gefehlet, unser Heer ihre Höhen mit Muht, Ehr und Ruhm erobert hat. Das wollen wir thun ꝛc.

TEXT:

Psalm 9. v. 2-4.

Ich dancke dem HERRN von gantzem Hertzen, und erzehle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast, sie sind gefallen und umkommen vor dir.

Eingang.

Als Pharao mit seinem Heer dem zurückziehenden Israel nachsetzte, in der Absicht, daſſelbe in der unweg-

unwegsamen Wüsten und verwirrten Gegend des Landes eingeschlossen zu überfallen, wie er es würcklich bey der Morgen-Wache überfiel: schauete der Engel des Angesichts, Israels Schutz-GOtt und Anführer aus der Feuer-Säule, machte also ein Schrecken in ihrem Heer und stürtzte sie mit Ungestüm, daß sie fielen vor dem Angesicht, im 2. B. Mosis 14. v. 3. 24. 25. Als die Feinde unsers Königes mit einem schlau-ersonnenen Anschlag ihn auf dem Zurückzug aus Böhmen in dem nachteiligsten Lager, des Morgens früh überfielen, sind sie mit einem solchen Feuer und Schrecken empfangen, mit einem solchen Ungestüm zurück getrieben und gestürtzt, daß man bekennen muß, sie sind gefallen vor dem Angesicht GOttes. Auf gleiche Art waren schon Davids Feinde bey dem listigen und gewaltsamsten Anfall so plötzlich und wunderbahr zurückgetrieben, daß er rühmete, sie wären vor dem Angesicht dessen gefallen, der sein Licht, Heil und Lebens-Krafft war, wovor er öffentlich zu unserer Nachfolge dancket in unserm Text.

Erklährung.

Der Text enthält ein freudiges Lob und Hertzens-Danck dem Höchsten, vor die Vereitelung des Unternehmens und plötzliche Niederlage der Feinde. Wobey man also 1) den Fall und Niederlage der zurück-

getriebenen Feinde II) die Danckſagung vor die wunderbahre Wohlthat GOttes zu beobachten hat.

I. König David gedencket des mißlungenen Versatzes und Niederlage der Feinde, und hält es vor ein Werck des Allmächtigen. **Meine Feinde** ſagt er, **ſind hinter ſich getrieben**, gewichen, zurück geflohen, durch eine Ober-Macht getrieben. Das ſetzt voraus ein groß aber mißlungenes Unternehmen der Feinde, die hätten ſich vorgenommen den König zu überfallen und das Vorhaben ins Werck geſetzt, die klügſten Maaß-Regeln ergriffen, die gewaltigſten Anſtalten vorgekehrt, und alles dermaſſen eingerichtet, daß ihnen der gehoffte Ausgang nicht entſtehen ſollte. Sie hätten mit aller Macht und Wut ihr Vorhaben auszuführen gemeint, den Angriff mit einem Sturm getahn; aber mit einem ſchlechten Erfolg, mit unglücklichem Ausgange, über alles Vermuhten hätten ſie einen ſolchen Wiederſtand gefunden, daß ſie nicht allein nicht durchgedrungen, ſondern ihren Platz nicht zu behaupten vermocht, ſie wären gewichen, alſo unverrichteter Sache mit Schaden und Schanden den Rücken kehren, lauffen, fliehen müſſen.

Es iſt allezeit vor ein Krieges-Heer ſchimpflich, wenn es in der Schlacht nicht beſteht, ſondern weicht und die Flucht nimmt, wenn es die Waffen, auch ihre Krieges- und Ehren-Zeichen im Stich läßt, oder von ſich wirft,

wirft, die Flucht zu beschleunigen und das Leben zu retten. Das ist von allen Zeiten her unter allen Völckern vor die größte Unehre geachtet worden, worüber sich alles geschämet und versteckt, **wie ein Volck, das zu schanden geworden, wenn es im Streit geflohen ist.** 2 Sam. 19. v. 3. Aber es ist vor den Nahmen und Ruhm eines Heeres noch nachteiliger, wenn es selbst den ersten Angriff getahn, nachdem es bey aller müßigen Zeit und Raum die listigsten Rahtschläge gefaßt, die beste Einrichtung gemacht, die vorteilhafftesten Oerter gewählet und eingenommen, mit einer ungleich grössern Macht, den unbereiteten und nach gemeldeten Umständen geringern Feind angefallen, wenn es aller dieser Vorteile und Vorzugs ungeachtet, dennoch nicht durchbrechen kan, sondern zurück, auf die schändlichste Flucht getrieben wird.

Wenn ein Heer den Kürtzern zieht, das nur verwehrender Weise geht, wenn es der größten Ueberlegenheit der Feinde, nach unübersteiglichen Schwerigkeiten weicht, wenn es sich mit so viel Verstand und Ordnung zurück zieht, daß es seine Waffen = und Ehren = Zeichen behält: hat es auch überwunden Freymühtigkeit, und noch nicht allen Ruhm bey der Welt verlohren, wenigstens wird es beklagt, und die verlohrne Schlacht dem unversetzlichen Schicksal zugeschrieben.

Wenn aber ein Heer selbst den Angrif tuht, nachdem

dem es sich in die vorteilhaffteste Verfassung von der Welt gesetzt, und so durchtrieben und gewiß seine Einrichtung gemacht, daß der abgezielte Zweck nicht mißlingen mag, worüber es sich auch schon im Vorraht freuet und rühmet, und dennoch zum Weichen und zur Flucht genöhtiget wird: wenn der Angreiffer, der Ueberlegene, der Ruhmrähtige zurück, seine Vorteile und Ehren-Mahle im Stich lassen muß, findet er bey sich einen desto derbern Verweiß, kein Mitleiden sondern Beschimpffung vor der gantzen Welt. Solche Leute waren Davids Feinde, wie seine Historie lehret, die wurden ihres wolausgesonnenen und gewaltsamen Angriffes ungeachtet mit Spott und Schanden zurück getrieben.

Die Niederlage war noch schädlicher. **Sie sind gefallen**, eigentlich wie an einen Stein und Felsen angestossen, zurück geprellet, nieder gestürtzt. Die Redens-Art deutet den zu ihrem Nachteil ausgefallenen Vorsatz und Angriff an, der nicht allein mißlungen, sondern zu ihrem Schaden ausgeschlagen: wie einer der gegen eine Wand oder Stein läufft, zurück fällt, selbst und allein Schaden nimmt, so waren Davids Feinde angelauffen, mit grosser Verwirrung und Schaden zurück geschlagen,
Ps. 27, 2 wie er auch sonst bezeugt.

Die Redens-Art deutet auch an, daß die Feinde selbst in das Unglück gerahten, welches sie dem Könige zuge-

zugedacht: der böse Raht habe seinen eignen Herrn geschlagen, sie wären geflohen, da sie ihn in die Flucht zu treiben gemeint, sie wären zu Schanden geworden, wie sie ihn zu Schanden machen, sie hätten einen Fall getahn, wie sie ihn fällen wollen, sie wären in das Verderben gesuncken, worin sie den König zu stürtzen gedacht. Das lehret unser Psalm deutlicher im 16. vers: **die Heiden** (meine Feinde) **sind versuncken in der Grube, die sie** (mir) **zugerichtet hatten, ihr Fuß ist gefangen im Netz, das sie gestellet hatten.** Und noch ausführlicher im 7ten Psalm v. 15. **Siehe mein Feind hat böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.** Die Exempel der Feinde Davids, Goliaths, Sauls, Absaloms, beweisen die Warheit dessen, was er hier saget.

Das Wort, **sie sind umgekommen**, deutet den Untergang der Feinde an, die ins Verderben gerahten, auf der Wahl-Statt hart verwundet oder todt geblieben in grosser Anzahl, plötzlich und erschrecklich. Die Redens-Arten zusammen, die schnell und immer höher

steigen: sie sind gewichen, zurück geprellt, gefallen, umgekommen, zeigen das schnelle und erschreckliche an.

Diesen Ausschlag schreibt der weise und gottselige König nicht sich oder einem blinden Zufall, sondern der sonderbahrsten Regierung der Allmacht und Gnade des Höchsten zu, und erkennt es vor GOttes Werck. Grosse Begebenheiten, der Ausschlag im Kriege insonderheit, ist so mißlich und ungewiß, der fällt so unvermuhtet dennoch weise und wunderbar, daß kein gescheuter Heide, kein vernünfftiger Mensch sich oder einem blinden Zufall den guten Ausgang beymessen kan. David war der grösseste und versuchteste Held seiner Zeiten, der viele Schlachten mit einer geringen Anzahl, so gar einige vor seine Person allein gewonnen, aber eben so weise und gottselig, daß er sichs, seinem Verstand und Arm nicht zu zuschreiben begehrte. Was hätte er auch, recht bedacht, vor Zufriedenheit davon gehabt, daß ers sich und seinem Heer, das ist eingeschränckten, wanckelmühtigen, vergänglichen Creaturen, die weder Uhrheber noch Meister ihres Verstandes und Hertzens und am allerwenigsten der abwechselnden Siege seyn, daß ers einem Zufall zugeschrieben, der sich ändert, wie das Wetter, und so wol wieder den einen als andern blindlings ausfallen kan? das macht ihm aber eine unvergleich-

liche

liche Zufriedenheit und Ehre, daß er sich des sonderbahrsten Schutzes des HErrn Himmels und der Erden, als sein auserwählter Knecht und Gunst = Genosse, und des Beistandes des Allmächtigen rühmen konnte, der Gnade und Treue vor seine Verehrer behält ewiglich.

Bey diesem Sieg, wovon David redet, zeigten sich auch die deutlichsten Spuhren der göttlichen Regierung, daß man den Raht und die Hand des Höchsten augenscheinlich erkennen mußte. Denn, erstlich, ward David unversehens und unbereitet von einer grössern Menge angegriffen. Der Angrif pflegt schon eine Vorbedeutung ja wol ein guter Anfang des Sieges zu seyn, weil der angreiffende Zeit zu aller Ueberlegung und den besten Verfassungen, und die Wahl gehabt, wenn, wo und wie er anfallen wollte; der angegriffene hingegen unversehens, ohne würckliche Gegen=Anstalten durch fremden Willen zum Gefecht gezwungen wird, wobey der Argwohn und Furcht nohtwendig aufsteigen muß, der Feind habe viel heimliches, und wol alles voraus, weil er den Angrif wagen darf. **Kühn angreiffen ist halb gewonnen,** lautet das Urteil grosser und versuchter Krieges=Helden. Der schlauen Gewohnheit hatten Davids Feinde gefolget, sie waren der angreiffende Teil, und zwar mit aller Ueberlegenheit der Zahl, des Orts und der Zeit, alle Vorteile waren auf ihrer Seite, dennoch wurden sie entsetzlich zu=

rück getrieben: das konnte der weise König nicht sich, der es ja nicht vermuthet noch gehörig veranstaltet, nicht seinem Heer, welches so viel schwächer und übereilet war, sondern er mußte es der Hand und Macht über ihm, die ihn bedeckte und stärckte, zuschreiben, gegen welche kein Raht, keine List, keine Anstalt etwas vermag, darum nennt ers ein Wunder GOttes v. 1.

Sprüchw. Sal. 21, 33.

Hernach, waren Davids Feinde in dasselbe Unglück auf dieselbe Art gerahten, welches und wie sie es ihm zugedacht. Wenn Jemand auf dieselbe Art gestraffet wird, die er dem andern antuhn wollen, wenn der allergefährlichste Raht gerade seinen Herrn und auf dieselbe Zeit und Weise trifft, wenn er auf der Stelle liegen bleibt, und in dieselbe Grube fällt, worin er andere stürtzen wollte, denn sieht wer sehen kan und will augenscheinlich eine höhere Regierung des allein-weisen und allmächtigen Richters der gantzen Erden. So konnte denn David nicht anders, er mußte auch an dieser genauen und schnellen Wiedervergeltung, die Regierung, Hand und Macht GOttes erkennen, wie er auch tuht v. 16. 17.

Der Feinde Fall geschahe endlich, durch einen solchen Widerstand, mit solcher Verwirrung und grausamen Niederlage, daß man GOttes Finger bemerckte. Dem Angrif ungeachtet hatte der König und sein Volck den fertigsten und wun-

wunderbahrsten Muht gezeigt, mit solcher Hertzhafftigkeit wiederstanden, daß die Feinde wichen, flohen und Haufenweise fielen, mit übernatürlichem Schrecken und grössesten Verlust gestürtzt wurden, **sie sind gefallen und umgekommen vor dir**, eigentlich, **vor deinem Angesicht.** Wenn Feinde von einem geringern und unbereiteten Heer mit Grauen und Schrecken erfüllt, mit unerhörtem Nachdruck geschlagen, in der grössesten Verwirrung, zu tausenden, und plötzlich erlegt werden, kan man mit Recht sagen, sie sind gefallen **vor GOttes Angesicht**, welches ist wie Feuer-Flammen, welches allen Gegenstand verwirrt und verzehret. Das erfuhren Davids Feinde, darum sagt er: sie sind umgekommen **vor deinem Angesicht Allerhöchster!** wie er auch sonsten bezeuget. Ps. 68, 2. 3.

II. Das ist die grosse Ursache seiner öffentlichen Erkenntlichkeit: **ich dancke** oder bekenne **dem HErrn von gantzem Hertzen, ich erzähle alle deine Wunder, ich freue mich und werde mich freuen, ich jauchze und werde jauchzen in dir, und Psalmen singen deinem Nahmen Allerhöchster!** Es ist ein vollständiger Danck, im Gemüht, Verstand, Hertz und Mund. Er bekennet, es sey GOttes Werck, und giebt ihm die

Ehre und das Lob, er tuhts mit aller Krafft, **mit dem All meines Hertzens**, wie es eigentlich lautet: Er fühlet ein durchdringendes Vergnügen, nicht so wol über die Vergrösserung seiner Macht und Ruhms, oder über den Verlust der Feinde, als über die Weißheit, Macht und unverdiente Gnade **des Höchsten**, der nichts über sich, alles zu seinen Füssen hat, der alles einrichtet, giebt und nimmt nach unumschränckten und allerfreiesten Wolgefallen: daß der Höchste seine Gnade und Heyl ihm angedeyen lassen das ist seine Freude und Ruhm. Er breitet die empfangene Wolthat als ein Wunder GOttes aus, und erregt alles zur Verehrung, Lob und Preiß dessen, der allein Wunder tuht. Er jauchzet vor Freuden, und stimmt mit Harfen-Klang an Psalmen und Lobgesänge mit gantzer Macht, wie er auch sonsten sagt: **GOTT es ist mein rechter Ernst, daß ich singe und lobe.**

Ps. 108. v. 2.

Er dancket nicht allein vor itzt, sondern verbindet sich auch aufs künfftige, **ich werde dem HErrn bekennen und dancken, ich werde erzählen die Wunder, ich werde mich freuen und Psalmen singen**, aus immerwährendem Andencken der erwiesenen Woltahten, mit unaufhörlichem Lob, so lang ein Ohtem in ihm ist, so lang sein Hertz schlägt, wie er sonsten sagt: **ich will den HErrn loben weil ich lebe, und meinem GOTT lob-**

lobsingen weil ich hier bin. Das ist der rechte und vollständige Danck, der gebührt der unverdienten, wunderbaren und unaussprechlichen Gnade des Höchsten! Ps. 146. v. 2.

Zueignung.

Des Königs Feinden ist es durch die augenscheinliche Regierung des Höchsten auf gleiche Weise ergangen, unserm allerteuresten **Könige** und uns dieselbe wunderbare Woltaht wiederfahren den 30. Sept. 1745. bey **Sorr in Böhmen**; Denselben sich selbst verleugnenden und den Höchsten verherrlichenden Danck sind wir auch itzt in dieser öffentlichen Versammlung abzustatten schuldig, auch nach ausdrücklichem Willen unsers **Königs** und **Herrn**, der die geschene Wunder des Höchsten bekennt und preiset. Die Feinde griffen den **König** unvermuhtet an: ihre versuchteste Anführer hatten den Anschlag lange vorher gefaßt, den **König**, den sie sich aus unglückseliger Erfahrung nicht in gleichen Umständen anzutasten getraueten, auf dem Rückzuge unversehens mit Ueberlegenheit des Orts, Anstalten und Macht zu überfallen, ihre Verfassungen waren nach der besten Einsicht und Kriegs-Wissenschafft eingerichtet, das vorteilhaffteste Erdreich ausersehen, die den **König** umgebende Höhen eingenommen, auf die sicherste und erschrecklichste Art besetzt: so daß es schien, sie wür-

würden eher die unsrige zu Grunde richten, als sich diese ermannen und anrücken könnten. In dieser Verfassung fallen sie mit einem zahlreichen Geschütz und einer doppelten Macht den **König** im Lager an, dem manche seiner Helden, die er anderwerts versand, und alle würckliche Gegen-Anstalten fehlten, in ungezweiffeltem Vertrauen des guten Ausschlags auf ihrer Seite.

Natürlicher Weise hätte ein über die Helffte schwächeres Heer, das im Grunde und unbereitet lag, vor den von den Höhen mit der Ober-Macht andringenden Feinden sich nur zum weichen schicken und sein Heil in der Flucht suchen sollen; das aber findet sich im Gegenteil mit einem gantz andern Sinn beseelt und erregt, das wafnet eine ungewöhnliche Hertzhafftigkeit und Krafft, **der Geist des HERRN zieht** insonderheit, wie die Schrifft redet, den König an, auf dessen Winck ist das Volck **im Augenblick bereit**, steigt **ohne Furcht**,* mit einem Vorsatz und Entschluß, mit einem und unerhörtem Muht gegen die grauerlichen Höhen an, bricht in den überlegnen und sich fest gesetzten Feind ein, dringt ihn aus allem Vorteil, zum Weichen und auf die Flucht: die Feinde **werden zurück getrieben** mit Hinterlassung des Geschützes, der Ehren-Zeichen und tausenden Verwundeten und Gefangenen.

Buch der Richter 6. v. 34.

Sie

* So lautet die gedruckte Nachricht selbst aus Wien.

Sie fallen in die Grube, die sie uns gegraben, der schädliche Anschlag schadet ihnen selbst, es wiederfährt ihnen alles, zu derselben Zeit, an demselben Ort, was und wie es sie uns zugedacht. Sie kommen um zu tausenden, es knallt und schlägt ein Feuer, als ob alles zu Grund und zu Boden gehen sollte, ** sie kommen um vor GOttes Angesicht, vor dem alles bricht und sinckt, vor dem alles fällt und zu Grunde schlägt, alle die es sehen und hören, mit Verstand und Nachdencken betrachten, müssen gestehen, das hat der HErr getahn, und erkennen, daß es sein Werck sey. Der hat dem Könige bey den ungleichsten Umständen, bey sonst unübersteiglichen Schwerigkeiten, den größten und herrlichsten Sieg gegeben. Ps. 64, 10.

Das erkennt der König, und will es auch von uns erkannt und dem Höchsten öffentlich Lob und Preiß gegeben wissen. So kehre sich denn unsre Seele mit der tiefsten Ehrerbietung zu dem Höchsten und gebe dem die Ehre! Der müßte wol den Verstand verlohren haben, und alles Nachdenckens beraubet seyn, der bey so unversehenem Angrif, bey der Ober = Macht der sonst tapfern Feinde, die auch hier keinen Fehler begangen, *** da alle Vorteile auf ihrer Seite allein gewesen, diesen

** Es sind die Worte aus der Nachricht von Wien.
*** Das Zeugniß giebt unsere Nachricht den Feinden.

sen Ausgang der blossen Hertzhafftigkeit unsrer Leute zuschreiben wollte, die nicht daran gedacht, und selbst nicht wissen, wie sie dazu gekommen, das hiesse Fleisch anbehten, und von dem Allmächtigen weichen. Und woher kommt es denn, daß auch bey den fürchterlichsten Umständen und der entsetzlichsten Gefahr, die auch dem den Muht nehmen muß, der sonst **ein Hertz hat wie ein**
2 B. Sam. 17, 10. **Löwe**, sich eine Tapferkeit regt und zeigt? woher kommts, daß Menschen auf einen Winck willig und unerschrocken, wie ein Mann, die steilen Höhen anklimmen, mit blosser Brust gegen Canonen dringen, und dem wackern und stärckern Feinde die Waffen und Ehren-Zeichen aus dem Händen reissen? als von dem Allmächtigen, der übernatürlich Leben, Muht und Vermögen
1 B. Sam. 14, 6. schenckt? dem es gleich viel ist **durch wenige oder viele**, mit und ohne würckliche Anstalten **zu helfen.**

Auf den Wunderbahren und Gnaden-reichen, der uns nicht vergilt nach unsern Sünden, sondern Wunder der Barmhertzigkeit und Güte erweiset, seyn also unsre Augen mit einer unendlichen Ehrerbietung gerichtet: dem schreibt mit dem danckbahrsten Regungen auch diesen Sieg zu, und dancket ihm von gantzem Hertzen, erzählt allen Leuten seine Wunder, singt Psalmen und Lobgesänge, daß er die Feinde auf unerhörte Art zurückgetrieben, daß sie mit dem Schrecken und Verwirrung teils geflo-

geflohen teils gefallen vor seinem alles stürtzenden Angesicht. Dem unvergänglichen Könige der Ehren, dem HErrn starck und mächtig im Streit, dem GOTT der Heerschaaren sey der Sieg Lob, Preiß und Danck! derselbe werde insonderheit verehret, daß er den König erhalten, und Seinen Nahmen noch grösser gemacht hat auf Erden, damit Sein Schutz noch ferner über Ihn walte, Sein Licht Ihm leuchte, Seine Allmächtige Gnade alles Unternehmen zum gewünschten Ende bringe. Es sey keine plötzlich aufgestiegene und bald verrauchende Danckbarkeit, sie stehe auf rechtem Grunde, und daure Lebenslang, sie komme nicht allein aus dem Munde, sondern aus dem innersten und gantzen Hertzen. **Es lobe den HERRN unsre Seele und alles was in uns ist seinen heiligen Nahmen.** Ps. 103. Erzählt einander, lehrt euren Kindern die Wunder-Tahten des Höchsten.

Aus dem danckbahren und freudigen Hertzen steige auch Gebeht und Flehen, im Nahmen und auf das Verdienst unsers HErrn JEsu CHristi, zu GOTT in dem Himmel, um das Ende des Blutvergiessens. Siege kosten viel, Siege kosten Blut, auch **Fürsten Blut**, wie wirs mit Leidwesen erfahren. Bittet den GOtt, der den Kriegen steuret in aller Welt, daß er alle Hinderniße wegnehmen, die Hertzen aller Kriegenden neigen, und ver-

verknüpfen wolle auf die dauerhaffteste Art mit dem Band des Friedens: gelobet mit reiner und inbrünstiger Seelen an, einen wolgefälligen und immerwährenden Danck-Altar zu bauen dem GOtt unsers Friedens. Amen.

Buch der Richter 6, 24.

Gebeht.

WIr kommen vor dich Allerhöchster! mit der tiefsten Verehrung einer gerührten und überzeugten Seelen, und bringen Lob und Danck, im Nahmen JEsu CHristi, deinem heiligen und herrlichen Nahmen, vor die neue, unverdiente, unvermuhtete und wunderbahre Woltaht, daß der König gesieget und die Feinde auf eine solche Art zurückgetrieben worden. Wir wären nicht allein dieses Sieges und der allergeringsten Gnade aufs künfftige, nicht wehrt, sondern müßten alles Verstandes und Sinnen beraubt seyn, wenn wir nicht deine Hand HErr, HErr! deinen ausgestreckten Arm, deinen Naht, der alle Scharffsinnigkeit und List unendlich übersteigt, vereitelt und wieder sich selbst kehrt, erkennen, die allerboßhafftesten, wenn wir dir nicht mit dem inbrünstigsten Hertzen dancken sollten: unsre Seele freuet sich GOttes unsers Heylandes. Dir HErr Himmels und der Erden, GOtt unser Schild und Sieg! sey alle Macht, Ehre und Ruhm gegeben. Gelobet sey GOtt der HErr, der GOTT seines Volcks, der allein Wunder tuht, und gelobet sey sein herrlicher Nahme ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden.

Wir dancken dir auch Gnadenreicher! daß du unsern teuresten König und Königl. Brüder mitten in der grausamen Gefahr, wie mit deinem Schilde bedecket und erhalten, wie du nun mit neuer Gnade und Ehre des Königs Haupt gekrönet hast, so sey auch Seine Seele teuer in deinen Augen, segne Ihn mit deinem besten und ewigen Segen in himmlischen Gütern durch CHristum! Uns gieb barmhertziger GOtt! und lasse einen tiefen und immerwährenden Eindruck dieser und aller anderen Woltahten, daß wir mit neuer und ewiger Ergebenheit des unverfälschten Glaubens und mit der Taht danckbahr, gehorsam und treu bezeugen, um auch der Woltaht eines billigen und beständigen Friedens teilhafftig zu werden. Ueberzeuge Allmächtiger, die so wieder uns seyn, es sey dein Naht, dein Wille, deine Hand, schrecke sie ab vom fernern Blutvergiessen. GOTT es kostet dir nur einen Winck, so ist dem Krieg gesteuret, so werden Feinde Freunde, und preisen von allen Seiten deinen Nahmen Allerhöchster! Gieb deinem Nahmen auch diese Ehre! und schencke den allgemeinen Frieden, daß wir und sie ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller GOttseligkeit und Ehrbarkeit, um deines Sohnes unsers HErrn des Friedens-Fürsten willen. Amen.

*** *** ***

AB: 152988

ULB Halle 3
003 000 141

Sb

R

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-446794-p0023-1

Danck-Predigt
vor den
Wunderbaren Sieg
des
Königs
bey Lorr in Böhmen,
über Psalm 9. v. 2-4.
den 10. Octobr. 1745. vorgestellt
von
Herrn D. Jacob Elßner
und itzt
zum Neuen Jahr
MDCCXLVI.
demühtigst überreicht
von

Paul Friedrich Schmidt,
Küstern bey der Evangelisch-Reformirten Pfarr-Kirche.

BERLIN,
gedruckt bey Johann Lorentz hinterlassenen Wittwe.

A 2